

Standard-Bleibe für SG Blau Weiß

Helm: Luxus wird es beim Neubau nicht geben – Ausgleich für andere Vereine im Gespräch

Luxusobjekt oder Zweckbau – was soll es denn jetzt werden, das neue Sportlerheim der SG Blau Weiß Schneidhain? Für Bürgermeister Leonhard Helm (CDU) ist die Antwort klar.

■ Von Stefan Jung

Schneidhain. Für Königsteins Rathauschef Leonhard Helm (CDU) gibt es keine zwei Meinungen, wenn man ihn nach dem neuen Zuhause der SG Blau Weiß Schneidhain fragt. „Das wird ein ganz normales Vereinsheim. Luxus wird es mit uns nicht geben“, betont der Rathauschef und versucht damit zugleich die Diskussion zu erden, die zwischen den Verantwortlichen der SG Blau Weiß und den Vertretern der Aktiengemeinschaft Lebenswertes Königstein (ALK) aufgeflammt ist.

Wie bereits berichtet, hatte die ALK eine zu luxuriöse Ausstattung des Sportlerheims kritisiert, was wiederum vom Vorsitzenden der SG, Michael Planer, prompt zurückgewiesen wurde. Casus belli ist ein „Anforderungskatalog“, in dem die Verantwortlichen der SG ihren Traum vom Vereinsheim skizziert hatten (siehe „ZUM THEMA“).

Für Bürgermeister Helm ist das ganze allerdings nur ein Wunschzettel. Und wie es Wünsche nunmal an sich haben, so würden auch diese Wünsche nicht alle in Erfüllung gehen, betont der Rathauschef.

Zumal der Aspekt der Fairness für Helm eine ganz besondere Rolle spielt. Es könne und werde nicht so sein, dass die SG ein Vereinsheim vom Feinsten erhalte, während die

Kicker des FC Königstein oder des FC Mammolshain sich mit weniger bescheiden müssten.

FC-Heim als Maßstab

Helm: „Es gibt Standards, an die es sich zu halten gilt. Mehr als beim FC Königstein wird es nicht geben.“ Hinzukomme, dass der FC aus der Kernstadt mit rund 300 000 Euro an Eigenmitteln an der Finanzierung des Sportlerheim-Baus beteiligt sei. Ähnlich sehe es in Mammolshain aus, wo der FC bereits viel an Eigenleistung in den Ausbau des Vereinsheims gesteckt habe und gerade auf einen neuen Kunstrasenplatz spare.

Zwar sei es, so Helm, letztlich an den städtischen Gremien, die Weichen zu stellen. Jede Lösung, die für

die Sportplatzplanungen in Schneidhain angedacht werde, müsse diese Begleitumstände jedoch berücksichtigen und einen möglichst fairen Ausgleich der Interessen herbeiführen.

Eine Vorgabe sei der Eigenanteil in spürbarer Höhe, mit dem auch die SG Blau Weiß in das Projekt einsteigen müsse. 100 000 Euro (abzüglich der öffentlichen Fördermittel und Zuschüsse) seien da aus Sicht des Rathauschefs durchaus eine Hausnummer. Denkbar sei überdies, die beiden anderen Fußballvereine in gleicher Höhe zu bezuschussen und so deren Finanzlast so ein wenig zu mindern.

Das Geld dafür könnte aus dem Verkaufserlös des Schneidhainer

Sportplatzes entnommen werden. Helm: „Wir verdienen das Geld über den Fußballsport, da ist es durchaus legitim, etwas davon in diesem Bereich zu reinvestieren.“

Zwar schweigt sich der Rathauschef über den Verkaufserlös mit Hinweis auf die Verhandlungen mit dem Investor aus. In der Vergangenheit war jedoch mehrfach ein Kaufpreis von über 4 Millionen Euro für den aktuellen Schneidhainer Sportplatz kolportiert worden. Davon sollte auch nach dem Neubau des Sportplatzes samt Vereinsheim und dem Umzug des Freizeit-Sport-Ensembles vor die Heinrich-Dorn-Halle noch immer ein stattlicher Batzen von über zwei Millionen Euro übrig bleiben.

Dieses Geld könnte in absehbarer Zukunft in die Stadtkasse fließen, wenn das Parlament am kommenden Donnerstag mehrheitlich dem Abschluss eines Vorvertrags mit dem Investor zustimmt.

ALK will in Verlängerung

Ein Nein der ALK ist dabei mehr als wahrscheinlich, kritisiert die Aktiengemeinschaft das Projekt doch seit Jahren. Ihr Appell, die Entscheidung über den Verkauf nicht noch vor der Kommunalwahl zu fällen, kommt denn auch alles andere als unerwartet.

„Wir finden es problematisch, nur zehn Tage vor der Kommunalwahl Beschlüsse zu fassen, die eine derart weitreichende Bedeutung haben“, moniert denn auch Dr. Hedwig Schlachter, die Fraktionschefin der ALK, in einem Brief, den sie an alle Stadtverordneten geschickt hat. Zwar stehe das Vorgehen im Einklang mit der Hessischen Gemeindeordnung. Doch eigentlich sollten derart wegweisende Entscheidungen „keine Abschiedsvorstellung eines scheidenden Parlaments“ sein.

Schließlich würden von den derzeit 37 Stadtverordneten, die am 17. März entscheiden können, kaum zwei Wochen später voraussichtlich 13 nicht mehr dem Stadtparlament angehören. Noch gravierender sehe das im Ortsbeirat aus.

Die ALK schlägt deshalb den Kollegen vor, erst in der ersten Sitzung des neugewählten Stadtparlaments am 2. Mai zu entscheiden. „Das würde nicht schaden“, meint Schlachter. Möglich wäre auch eine Sondersitzung.

ZUM THEMA

„Anforderungskatalog“ als Verhandlungsbasis

Ein Zuhause, das in seiner Quadratmeterzahl genau so groß ist wie das des FC Königstein und ein Mitspracherecht bei der räumlichen Ausgestaltung – das sind die beiden größten Wünsche, die die Verantwortlichen der SG Blau-Weiß Schneidhain hegen, wenn es um die Planungen für ihr neues Vereinsheim geht. So zumindest skizzierte Michael Planer, der Vorsitzende der SG, im Gespräch mit der TZ gestern noch einmal die wichtigsten Parameter seines Clubs für die kommenden Planungen.

Dem Präses ist es wichtig, klarzustellen, dass sein Verein keineswegs überzogene Vorstellungen habe. Zwar sei es richtig, dass der von der ALK kritisierte „Anfor-

derungskatalog“ in Teilen Dinge aufliste, die nicht zum Standard eines Sportlerheims zählten. Planer verweist aber auch darauf, dass dieser Katalog bereits vor vier Jahren erstellt worden und als Diskussionsbasis für anstehende Verhandlungen zu verstehen sei.

Mehr als nur Fußball

Was den in Rede stehenden Raum für Fitnessgeräte und den Gymnastikraum angehe, die der Verein auf dem Wunschzettel vermerkt habe, so zeigten die, dass der Verein gerade kein reiner Fußballclub ist. Planer: „Wir sind ein Verein für Breitensport. Unser Vereinsheim soll deshalb auch von anderen Abteilungen genutzt werden können.“

Zusätzliche Kosten würden auf die Stadt dadurch nicht zukommen. „Die Finanzierung der Inneneinrichtung des Vereinsheims übernehmen wir“, unterstreicht der Clubchef. Und auch zusätzliche Fläche muss dafür nicht geschaffen werden. „Die Grundfläche, die das Königsteiner Vereinsheim aufweist, reicht uns.“

Wie diese Fläche erzielt wird, ob das Gebäude aus topografischen Gründen mehrere Stockwerke umfassen wird, wie es das Konzept der Sportler vorsehen – all das, so Planer, gelte es bei den kommenden Gesprächen mit der Stadt im März und April zu klären. Sein Verein sei in allen Fragen gesprächsbereit signalisiert der Vorsitzende.